

## **BUCHTIPP:**

### **Lisa Bolyos: Mich hat nicht gewundert, dass sie auf Mädchen steht. Gespräche mit Eltern queerer Kinder**

Wo ist Christina? Arturs ukrainische Großmutter ist zu Besuch in Wien. Artur lebt mit seinem Freund zusammen, der Großmutter erzählt die Familie aber, er wohne bei seiner Freundin Christina. Die sei allerdings ständig unterwegs, bei ihren Eltern, arbeiten. Doch die 83-Jährige durchschaut das Schauspiel bald, sind doch schließlich nirgends Kleider von Christina zu finden. „Uns war das schon immer klar“, reagiert sie auf das Outing.

„So war das Thema erledigt“, erzählt ihre Tochter Lena, Arturs Mutter. Erst vor 50 Jahren fiel in Österreich das Totalverbot der Homosexualität. Mittlerweile sind unterschiedliche sexuelle Orientierungen in einem Teil der Gesellschaft akzeptiert, Diskriminierung ist jedoch nach wie vor vorhanden. Und was ist mit Personen, die auf geschlechtsneutrale Pronomen bestehen? Junge Menschen, die sich nicht mit ihrem biologischen Geschlecht identifizieren wollen? Was für so manche ein Aufregertema ist, gehört für andere längst zum Alltag.

In 18 Gesprächen mit Eltern queerer Kinder zeigt Lisa Bolyos, Redakteurin der Wiener Straßenzeitung Augustin, dass dieser Alltag sehr viel weniger dramatisch ist, als man zuweilen glaubt. Die Idee für das Buch entstand 2017 bei einer Recherche in der Ukraine, bei der Eltern von LGBT-Kindern vermuteten, in Österreich sei das Outing „a g'mahde Wiesn“. Stimmt das? Nein, meint Bolyos. Auf der Suche nach Interviewpartnerinnen und -partnern stieß sie auf zahlreiche Familien, bei denen das Outing zu einem Bruch geführt hatte. Was sie dazu inspirierte, sich im Buch lediglich den positiven Beispielen zu widmen. Diese zeigen, dass der Weg zur Akzeptanz dennoch ein holpriger sein kann.

Oft ist es ähnlich wie bei Lena: Das Kind outet sich, die Eltern hatten es ohnehin schon längst vermutet. Und dann ist das Thema erledigt. Doch auch die liberalsten Eltern fragen sich, ob sie etwas „falsch“ gemacht haben, und gestehen offen ein, dass es sie sehr wohl kümmert, was „die anderen“ von ihnen denken. Sorgen, die sich quer durch die Milieus, durch Städte und ländliche Gebiete, durch unterschiedliche kulturelle Hintergründe ziehen. Und so manche Eltern aus der Generation der Boomer, zwischen 1946 und 1964 geboren, sind durch ihre Kinder zum ersten Mal mit dem Thema konfrontiert ... *(Anna Goldenberg)*

*Die gesamte Rezension und mehr über das Buch unter [faltershop.at](http://faltershop.at)*